

StädteTest:

Aufschwung Ost, Abschwung West

Beim ersten Capital-Ranking von 2001 waren die ostdeutschen Städte sämtlich im hinteren Tabellendrittel zu finden. Im neusten befinden sich drei von ihnen in den Top Ten. Zugleich verlieren West-Städte deutlich an Boden. von *Claudio De Luca*

Da mögen Börsenkrise und Konjunkturängste die Welt noch so in Atem halten: Wolfgang Topf ist happy. "Hier vergeht keine Woche ohne gute Nachrichten", sagt der Präsident der IHK Leipzig. "Unsere Wirtschaft brummt." Zwei Beispiele von vielen: Der Konzern DHL, der 2006 sein Drehkreuz von Brüssel nach Sachsen verlegte, hat jetzt den 3000. Mitarbeiter eingestellt, bis Ende 2012 sollen es nochmals rund 20 Prozent mehr werden. BMW startete 2005 mit der Produktion in Leipzig, beschäftigt dort samt Zulieferern 5000 Leute - und will bis 2013 weitere 400 Mio. Euro für den Bau des neuen Elektroautos i3 und des Hybridsporthagens i8 investieren.

Wirtschaftsstandorte Aufsteiger und Verlierer im Capital-Städteranking



Zwar ist die Liste der zehn besten Städte weiterhin vom Westen dominiert. Doch neben Leipzig verbessern sich auch Dresden und Jena unter die Top Ten. Auch Potsdam und mit Abstrichen selbst das traditionell wirtschaftsschwache Berlin machen Boden gut. Zugleich gehören zu den absoluten Verlierern des Rankings Städte wie Würzburg, Nürnberg oder Wiesbaden, immerhin hessische Landeshauptstadt.

Der Osten kommt. Die neuen Standortstars sind nicht nur attraktiv und günstig. Sie locken gezielt, konsequent und erfolgreich Unternehmen an. So hat sich Leipzig nach einem fehlgeschlagenen Flirt mit der Finanzwirtschaft auf Logistik und Autoindustrie konzentriert. Dresden spezialisiert sich vor allem auf die Mikroelektronik. Gerade erst Ende Juli kündigte der Infineon-Konzern an, eine hochproduktive Art von Siliziumscheiben in Sachsen massenfertigen zu lassen - und nicht am Standort Kulim in Malaysia. Heißt in Zahlen: 250 Mio. Euro an Investitionen und 250 neue Jobs. "Die Rahmenbedingungen im Silicon Saxony sind hervorragend", begründet Infineon-Chef Peter Bauer. Gleiches gelte für die Unterstützung durch die Politik.

Teil 2: Wo Jena punktet

Das neue Capital-Städteranking bestätigt den äußerst positiven Trend: Leipzig landet unter 60 deutschen Städten auf Rang 4 - geschlagen nur von drei Westmetropolen. Im Auftrag von Capital hat das Wirtschaftsforschungsinstitut Feri die Aussichten für Wachstum, Arbeitsplätze und Wohlstand bis zum Jahr 2017 analysiert. Gegenüber dem letzten Ranking von 2009 springt Leipzig um 15 Plätze nach vorne. So gut hat noch nie seit Start des zweijährlichen Rankings 2001 eine ostdeutsche Stadt abgeschnitten.

Jena, der dritte große Gewinner des StädteTests, punktet vor allem mit seiner Expertise in der Optik und Medizintechnik. Die drei Standorte nutzen, gestützt durch Fördermilliarden, ihre traditionellen Stärken, die sie teils schon zu DDR-Zeiten ausgeprägt haben. Etwa das Reservoir an Fachkräften, die auf den jeweiligen Wirtschaftszweig spezialisiert sind, oder das dichte Netz an Hochschulen.

Das hätte auch Berlin. Von der Humboldt-Universität über FU und TU bis hin zur Charité. Trotzdem hinkt die Hauptstadt mittlerweile hinter den ostdeutschen Top-Aufsteigern her. Beim ersten Ranking von 2001 waren die ostdeutschen Städte sämtlich noch Nachbarn im hinteren Tabellendrittel. "Was uns fehlt, ist eine Marke, ein Branding für die Wirtschaft dieser Stadt", räumt Finanzsenator Nußbaum ein. München ist in Deutschland der Hightech-Standort Nummer eins, Frankfurt das Bankenhauptquartier, Hamburg die Frontstadt der Globalisierung. Und Berlin? Die Stadt steht für vieles. Oder auch nichts.



Die neue Capital-Ausgabe ist ab Donnerstag dem 18. August erhältlich

Immerhin scheint sich mittlerweile ein Konsens durchzusetzen: Man will sich auf die Felder Gesundheit und Kreativwirtschaft konzentrieren - und bald auch auf die Elektromobilität. "Wir haben kein Analyseproblem", sagt Senator Nußbaum, "aber wir müssen in der Umsetzung besser werden."

Da sind die Sachsen weiter. Das Netzwerk zwischen Politik und Unternehmen funktioniert prima, sagt IHK-Präsident Topf. Klar, man reibe sich auch mal. "Aber wenn's gegenüber einem Investor drauf ankommt, ziehen wir alle absolut an einem Strang."